



Muss den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 118. Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 Pf. im Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M. das Quartal.

Dienstag den 9. Oktober

Einrückungspreis der 11palt Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf. bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf. 1888.

Gestorben: Kaufmann Görlin, Hall; Kaufmann Scharrer, Cannstatt.

☉ Kaiser Wilhelm in Wien.

Nach seinem von Begeisterung der süddeutschen Stämme getragenen Besuch an den Höfen von Stuttgart, in der Mainau und in München, ist Kaiser Wilhelm am Mittwoch in Wien eingetroffen. Der hohen Stellung des Monarchen entsprechend war der Empfang überall ein prunkvoller, aber darüber hinaus war er ein überaus sympathischer, und dies galt der Person des jungen Herrschers, welcher in sich die Einigkeit und die dadurch bedingte Stärke des gesamten deutschen Vaterlandes verkörpert.

Der Besuch in Wien hat unleugbar einen großen politischen Zweck. Nicht etwa, daß neue Abmachungen zwischen den beiden benachbarten und befreundeten Großmächten getroffen zu werden brauchten; das seit länger als einem Jahrzehnt bestehende deutsch-österreichische Bündnis hat noch seine alte Kraft, und der Hingang der beiden Kaiser Wilhelm und Friedrich hat daran nichts geändert. Deutschland und Oesterreich sind in ihren politischen Interessen auf einander angewiesen; und diese gegenseitige Hilfsnotwendigkeit anerkannt und ihr auch nach Außen hin Anerkennung verschafft zu haben, ist eines der hauptsächlichsten diplomatischen Verdienste des Reichskanzlers nach der Aufrichtung des Deutschen Reiches.

Der Freundschaft seines österreich-ungarischen und seines italienischen Verbündeten gewiß, hat Kaiser Wilhelm bald nach seiner Thronbesteigung zuerst dem Zaren einen Besuch gemacht. In den unsrer Erde teil bewegenden Fragen, besonders in der bulgarischen, hat dieser Besuch keine Aenderung gebracht; immer mehr und mehr erkennt man, daß dies auch gar nicht der Zweck der Kaiserfahrt nach Petersburg war. Dieser Zweck kann vielmehr nur darin erblickt werden, das persönlich-freundschaftliche Verhältnis, welches zwischen dem Zaren und den beiden ersten deutschen Kaisern bestand, auch auf den jetzigen deutschen Kaiser zu übertragen, und dieser Zweck wurde erreicht. Der Zar weiß die Bevorzugung wohl zu schätzen, die darin lag, daß ihm der deutsche Kaiser zuerst und den ersten Besuch machte. Kaiser Wilhelm handelte darin genau nach den Intentionen seines Großvaters, der ihm noch in der Todesstunde die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zum Zaren empfahl.

Und nun ist der junge Monarch in Wien beim Kaiser Franz Joseph, der sich seit einer langen Reihe von Jahren alljährlich bei dem greisen Kaiser Wilhelm, wenn derselbe Stärkung in der Gebirgsluft und den Wasser von Gastein suchte, einfand, mit ihm freund-nachbarliche Grüße austauschte und der deutsch-österreichischen politischen Freundschaft auch persönlichen Ausdruck gab. Verschwunden ist in Oesterreich seit langem aller Groll, der sich noch aus der Zeit von 1866 herschrieb. Oesterreich ist auf sich selbst gestellt worden und hat seine Zukunft nach einer anderen Richtung hin, als es diejenige ist, welche die deutschen Interessen störend beeinflussen mußte. Offen und ehrlich, mit aller Herzlichkeit umfingen sich die beiden Kaiser und tauschten damit im Geiste den Gruß ihrer Völker aus. Es ist dies eine Zusammenkunft von Mächtigen dieser Erde, bei welcher nicht gegen dritte konspiriert wird, sondern in Wirklichkeit konspiriert zu gunsten des Friedens. Aufrechterhaltung der bestehenden Machtverhältnisse und Grenzen — Aufrechterhaltung des die Volkswohlfahrt begründenden

und fördernden Friedens — das ist die Devise des Friedensbundes, der Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien umschließt.

Bündnisse, die auf den möglichen Kriegsfall berechnet sind, erfüllen nur dann ihren Zweck, wenn alle Vertragsschließenden überzeugt sein können, daß der andere Part im Notfalle auch ganz und voll seinen Verpflichtungen nachkommt. Also nicht darin liegt der Schwerpunkt, daß durch den kurz aufeinander folgenden doppelten Regierungswechsel in Berlin an dem Bestand des Friedensvertrages nichts geändert wird, sondern wesentlich darin, daß Oesterreich-Ungarns Herrscher und Volk überzeugt sein können, auch Kaiser Wilhelm II. werde, wie sein Großvater, unter welchem der Vertragsschluß erfolgte, im Ernstfalle die volle Geltung des Vertrages anerkennen.

Kaiser Wilhelm II. hat sich den Ruf der Mäßigung, aber auch den der Energie und Entschlossenheit zu verschaffen gewußt. Viele Leute glaubten, daß der Tod der beiden Kaiser Wilhelm und Friedrich das Signal für das Ausbrechen eines neuen Krieges bilden würde. Aber ganz das Gegenteil ist eingetreten. Niemals seit 17 Jahren hingen die Segel der Feinde Deutschlands so schlaff herab, wie in diesem Augenblicke. Die Reise Kaiser Wilhelms nach Petersburg hat offenbar eine beruhigende Wirkung auf die Politik Rußlands geübt, eine Wirkung, die auf keinerlei politischem Zugeständnis beruht, also nur durch die Persönlichkeit des jungen Kaisers hervorgerufen sein konnte. Die Oesterreicher aber braucht der kühne Sinn des jungen Kaisers nicht besorgt zu machen. Kaiser Wilhelm ist nicht der Mann, welcher seine Verbündeten in der Stunde der Gefahr im Stiche läßt, wohl aber scheint er vom Schicksal berufen zu sein, die großen Zwecke der Friedens-Liga der Erfüllung entgegenzuführen.

Tages-Politik.

— Soweit bis jetzt bestimmt, erfolgt die Abreise des Kaisers von Wien nach Italien am Mittwoch den 10. ds., mittags 12 Uhr, mittels Sonderzuges von Würzburg aus über Vontebba nach Florenz und von dort vormittags 9 Uhr ebenfalls mittels Extrazuges ohne weitere Unterbrechung direkt nach Rom. In Rom wird die Ankunft des Kaisers am 11. d., nachmittags erwartet. — Dort gedenkt der Kaiser bis zum Donnerstag den 18. ds., zu verbleiben und hierauf die Rückreise anzutreten.

— Ueber die Geschäftssprache des Lothringischen Bezirkstages soll dahin entschieden werden, daß die Regierungsorgane nur deutsch sprechen sollen, während den Bezirkstagsmitgliedern die französische Sprache nur dann erlaubt sein soll, wenn in ihrem Kreise die französische Sprache als Gerichtssprache noch erlaubt ist.

— Die ungemein herzlichen Toaste (s. unt.), mit welchen Kaiser Franz Joseph gelegentlich des Galadiners in der Wiener Hofburg seinen hohen Gast feierte, und die Erwiderungen des Kaisers Wilhelm werden von der Wiener Presse mit Enthusiasmus aufgenommen und mit vollem Recht als Kundgebungen von höchster politischer Bedeutung bezeichnet.

— Boulanger ist wieder da und natürlich beginnen auch sofort die Klammern für seine werthe Person üppig emporzuwuchern. Der France' zufolge sollte der „brave General“ am Donnerstag nach Paris zurückkehren und sich wenige Tage später nach der Dordogne begeben, um an einem Bankett in Perigueux teilzunehmen.

Boulanger läßt ferner ankündigen, daß er nach seiner demnächstigen Rückkehr mit neuen Kundgebungen hervortreten werde. Wo Boulanger bisher wirklich gesteckt habe, erfährt man indessen immer noch nicht.

— Die Konservativen Frankreichs rüsten sich jetzt mit aller Energie zum Ansturm gegen die Republik. Am deutlichsten kommt der konservative Fanatismus in einem kürzlich ins Leben gerufenen Verein, der den stolzen Titel „Die Rose von Frankreich“ führt, zum Ausdruck. Der Zweck dieses Vereines ist die Beteiligung der weiblichen Bevölkerung Frankreichs — soweit sie konservativ ist — am politischen Kampfe.

— Nach der „Revue des Deux Mondes“ könnte den französischen Finanzen durch folgende Mittel aufgeholfen werden: Man müßte ein Anlehen von 2000 Millionen auflegen und 2—300 Millionen jährliche Steuern neueinführen, sowohl um die Verzinsung dieses Anlehens zu decken, als um neuen Defizits zu begegnen. Freilich werde sich die Kammer jetzt, am Ende ihres Mandats angelangt, hüten, neue Steuern zu votieren. Das Budget von 1889 werde deshalb so wenig das Defizit aus der Welt schaffen wie seine Vorgänger.

— Die Verwandlung der rumänischen Hauptstadt Bukarest in eine moderne Festung wird eifrig betrieben. Es werden demnächst die Erdarbeiten auch bei den bisher noch nicht in Angriff genommenen Forts des Bukarester Befestigungsgürtels begonnen und die Arbeiten bei den bereits im Bau befindlichen Forts nach Thunlichkeit beendet werden. Der Termin, bis zu welchem die schon seit zwei Jahren im Bau befindlichen größeren Forts fertiggestellt werden können, dürfte noch zwei Jahre betragen.

— Die Antichinesenbewegung in den Ver. Staaten geht immer weiter. In der Dienstags-Sitzung des Senats zu Washington brachte Mr. Jones (Nevada) eine Resolution ein, welche den Präsidenten ersucht, über Verträge mit Großbritannien und Mexiko zu unterhandeln, behufs Ausschließung der Chinesen vom nordamerikanischen Festlande, um dieselben daran zu verhindern, die Vereinigten Staaten von großbritannischem Gebiete oder von Mexiko aus zu betreten. Präsident Cleveland hat die Chinesenausschließungsvorlage gebilligt. Er empfiehlt jedoch einen Zusatz, welcher die Landung solcher Chinesen gestattet, die augenblicklich nach den Ver. Staaten unterwegs sind und mit Ausweispapieren versehen sind, und denjenigen Chinesen, welche während der antichinesischen Agitation in den Territorien unter Gewaltthaten zu leiden hatten, Schadloshaltung gewährt. Hierüber ist in Californien große Aufregung entstanden, denn auf verschiedenen Dampfern sind gegenwärtig 2000 Chinesen unterwegs nach Amerika und 2000 bereits in den californischen Häfen Angekommene harren auf die Erlaubnis zur Landung.

Landesnachrichten.

* Rathhausdiener Reinhardt in Calw stürzte beim Öffnen der Fensterläden aus dem zweiten Stock des Rathhauses auf das Pflaster hinab und starb nach wenigen Stunden.

* Tübingen, 4. Okt. Die gegen den des Raubmords angeklagten Schreier Friedrich Rollenkopf von Pfullingen im vorigen Quartal behufs Untersuchung des Geisteszustandes des Angeklagten zurückgestellte Schwurgerichtsverhandlung fand am 5. Oktober statt. Der Angeklagte wurde hinsichtlich der Beschuldigung des Mordes freigesprochen, dagegen wegen eines Ver-

brechens des schweren Todschlags im Sinne von § 214 des St.-G.-B. zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt.

* Stuttgart, 6. Okt. (Schwurgericht.) Unter ungewöhnlich starkem Andrang des Publikums fand heute eine Verhandlung wegen Mordes statt, dessen ein 20jähriger, seither hier in Dienst befindlicher Hausknecht namens Christoph Käfer von Hochdorf W. Baihingen angeklagt war. Der Angeklagte hatte etwa 3 bis 4 Monate lang mit einem 18jährigen Dienstmädchen, Anna Kern von Backnang, ein Liebesverhältnis unterhalten, welches ihm die letztere jedoch zu kündigen für gut fand, als sie erfuhr, daß er nicht wie angegeben, bemittelt, sondern gänzlich mittellos sei; auch hatte sie einige Wochen vorher ein anderes Verhältnis angefangen. Diese Verschmähung und Bevorzugung eines Anderen brachte in dem eifersüchtigen, erregbaren Menschen den Entschluß zur Reife, seine bisherige Geliebte zu töten. Zwei Tage lang trug er ein zu diesem Zwecke gekauftes Tranchiermesser von beträchtlicher Größe bei sich in der Hosentasche herum, um den günstigen Augenblick zur Ausführung der ruchlosen That zu erwischen. Nachdem er schon am Abend des Samstag, den 15. September die Kern in die Anlagen des hiesigen Katharinenhospitals gelockt hatte, aber durch das Vorbeigehen verschiedener Personen an deren Ermordung verhindert worden war, gelang ihm tags darauf, am Sonntag, dies nur zu gut. Er hatte sie abends gegen 11 Uhr in ein entlegenes Gäßchen zu locken gewußt und als sie ihm zum Abschied die Hand reichte, mit der wiederholten Erklärung, daß ihr Verhältnis nun gelöst sei, hielt er mit der rechten Hand die ihrige fest und stach ihr mit der linken das Tranchiermesser mit voller Wucht in die rechte Seite des Halses, wodurch die Blutgefäße des Halses durchschnitten wurden und binnen wenigen Minuten der Tod eintrat. Nach dieser Bluttat warf er das blutige Messer weg und irrte, von Gewissensbissen geplagt, außerhalb der Stadt umher, gelangte nach Cannstatt und stellte sich schon einige Stunden darauf der Polizei, wo er sofort ein umfassendes Geständnis ablegte und zwar mit derselben Kaltblütigkeit, die er auch heute an den Tag legte. Seine Barschaft von 25 Mark und die Photographie der ermordeten Geliebten nebst seiner eigenen warf er vor der Verhaftung in den Neckar, als ob er mit dem Leben abschließen wollte, auch wollte er sich erhängen, wenn er nicht verhaftet worden wäre. Gemäß Antrags des Staatsanwalts Herrschner, welchem Rechtsanwalt Becker als Verteidiger gegenüberstand, wurde der Angeklagte des Mordes schuldig befunden und zum Tode verurteilt.

* Das jetzige „Honneur“ der Schildwache vor Offizieren wird nach Einführung des neuen Reglements nicht mehr erwiesen werden, da der Griff „Anfassen“ völlig in Wegfall kommt. Die Posten stehen fortan vor Offizieren vom Hauptmann abwärts mit „Gewehr über“ still, wäh-

rend sie vor Stabsoffizieren nach wie vor präsentieren. Auf den Wachen selbst wird ebenfalls mit „Gewehr über“ rangiert und dies Honour auch geschlossenen, unter Führung von Offizieren vorbeimarschierenden Abteilungen erwiesen werden. Im Uebrigen bleiben die militärischen Ehrenbezeichnungen unverändert.

* Heidenheim, 5. Okt. Die rauhe Witterung und die kalten Nebel sind nicht ohne bösen Einfluß auf die Gesundheit unserer Jugend geblieben. Allen Ernstes will die Diphtheritis um sich greifen; sie tritt hier mit einer Heftigkeit auf, welche die Elternherzen recht besorgt macht und nicht selten den Tod zur Folge hat.

* (Verschiedenes.) Während letzten Donnerstag der Knecht des Bauers Flaig von Baihingen, Gemeinde Neutirch, mit einem Sandwagen über die Notbrücke beim Keltenberg fuhr, brach dieselbe zusammen und das Fuhrwerk stürzte in den hochgehenden Neckar. Der Knecht, sowie 3 Pferde ertranken in der Flut. — Letzten Mittwoch, nachts 10 Uhr, geriet in Aldingen der 66jährige Radler M. Linz, als er sich vom Gasthof zur „Rose“ nach Hause begeben wollte, in die reizende Prim und ertrank. — In Stuttgart machte ein dortiger Wirt seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Derselbe hatte sein Haus verkauft, nachher wurden ihm jedoch von einem weiteren Kaufliebhaber einige Tausend mehr geboten. Diesen verlorenen Gewinn nahm sich der Wirt so zu Herzen, daß er sich erhängte. — Auf dem Bahnhof Kornthal wurde die Frau des Kaufmann Plank in Warbach vom Zug überfahren. Dieselbe bemerkte, daß sie in den falschen Zug eingestiegen war und wollte denselben, während er sich in Bewegung setzte, verlassen, blieb aber mit den Kleidern hängen und wurde getötet. — Während der Kaiserfeste und des Volksfestes hatten die Stuttgarter Bahnhofskassen eine Einnahme von 60 000 Mk. Die Cannstatter Landes-Obstausstellung wurde von 13,810 Personen besucht.

* Nürnberg. Ein Lehrer in Oberkrumbach drückte ein achtjähriges Mädchen, welches aus Angst die Schulstube benützt hatte, mit dem Gesicht auf den Fußboden und zwang es, die Flüssigkeit aufzulecken!! Das Kind war infolge dessen mehrere Tage unwohl und empfand Gel vor allen Speisen. Der brutale Mensch wurde von der hiesigen Strafkammer zu drei Monat Gefängnis verurteilt.

* Berlin, 6. Okt. Der russische General-Lieutenant Herzog Alexander von Oldenburg hat vom Kaiser den Schwarzen Adler-Orden verliehen erhalten.

* Altenburg. Am vorletzten Sonntag feierte der Häusler Pasch in Klein-Stechau sein goldenes Ehejubiläum und küßte sich mit seiner Frau so munter und rüstig, daß er nachmittags noch zur Kirche nach Groß-Stechau ging, woselbst das Ehepaar den Segen der Kirche erhielt. Am Abend fand in der Wohnung des Jubelpaares eine kleine Festlichkeit statt. Nach Be-

endigung des Abendessens fühlte sich der Jubilar doch nicht recht wohl, weshalb er sich in den Lehnstuhl an den Ofen setzte, woselbst er zwei Stunden später verschied.

Ausländisches.

* Wien, 5. Oktober. Bei dem Galadiner, das gestern abend in den Redoutensälen der Hofburg stattfand, erhob sich Kaiser Franz Josef und mit ihm sämtliche Anwesenden und sprach mit weithin vernehmbarer Stimme und warmer Betonung folgenden Toast: „Ich gebe der innigen Freude und dem Danke Ausdruck, daß es Mir gegönnt ist, Se. Majestät den Kaiser Wilhelm in unserer Mitte zu begrüßen. Mit den Gefühlen jener herzlichsten, treuen und unauf lösslichen Freundschaft und Bundesgenossenschaft, welche uns zum Besten unserer Völker vereint, trinke ich auf das Wohl unseres kaiserlichen Gastes. Der Allmächtige geleite ihn auf der Bahn, die er mit jugendlicher Kraft und männlicher Weisheit und Entschiedenheit betreten. Seine Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen, Ihre Majestät die Kaiserin und Königin und das königliche Haus leben hoch!“

Stürmische Hochrufe folgten diesen Worten. Die Musikkapelle intonierte die ersten Takte des „Hell Dir im Siegerkranz“ und die beiden Kaiser stießen mit den Champagnergläsern an. Der deutsche Kaiser stieß dann auch mit der Kaiserin und dem Kronprinzen an. Dann sprach Kaiser Wilhelm folgenden Trinkspruch: „Ew. kaiserl. und königlichen Majestät spreche ich für Ihre huldbollen Worte aus gerührtem Herzen Meinen innigsten Dank aus und freue Mich besonders, dies an Euer Majestät Namenstag thun zu können. Nicht als Fremder bin ich hieher gekommen, sondern schon seit Jahren durch Eurer Majestät Güte ausgezeichnet, führe ich ein heiliges Vermächtnis Meines in Gott ruhenden Großvaters aus. In dem Gefühle bewährter unverbrüchlicher Freundschaft erhebe ich Mein Glas und trinke auf das Wohl Meines hochverehrten Bundesgenossen, Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn, Ihrer Majestät der Kaiserin und des gesamten kaiserlichen und königlichen Hauses.“ Beide Kaiser toastierten dann noch gegenseitig auf die Arcee.

* Wien, 5. Okt. Prinz Heinrich, Bruder des Kaisers Wilhelm, wurde zum Korvetten-Kapitän in der österreichischen Marine ernannt. Der Ernennung wird große Bedeutung beigelegt, da dies der erste Fall ist, daß einem fremdländischen Prinzen eine Charge in der österreichischen Flotte verliehen wird.

* Wien, 6. Okt. Nach einer Meldung der „N. Fr. Presse“ wird Kaiser Wilhelm auf der Heimreise von Neapel mit dem Prinzen Heinrich nochmals auf einige Tage nach Wien kommen. Se. Majestät dürfte am 20. Oktober eintreffen und erst am 23. nach Berlin zurückkehren.

* Rom. Der König von Italien hat als Geschenk für den Grafen Herbert Bismarck einen großen in Gold zifelierten silbernen Becher be-

Er soll dein Herr sein!

Roman von Marie Lichtenberg.
(Fortsetzung.)

Leonie beantwortete Irma's herzlichsten Gruß nur mit einem stolzen Kopfnicken und den leicht hingeworfenen Worten: „Es freut mich, Ihre Bekanntschaft zu machen, Gräfin Alhanga!“ Dabei aber beschäftigte sie sich eifrig mit ihrem Goldfuchs, klopfte tändelnd mit ihrer Reitgerte den stolgebauten Nacken des prächtigen Tieres und beobachtete lächelnd seine zierlichen Kapriolen, um so Irma's herzliche Antwort und freundlich entgegengekehrte Hand ignorieren zu können. Es lag in Leonie's Haltung und Wesen, ja sogar im Klang ihrer Stimme Irma gegenüber, etwas so kalt ablehnendes, so feindselig Bestimmtes, daß selbst Egon von diesem schroffen Ton peinlich berührt wurde und Irma einen freundlich beruhigenden Blick zuwarf, als diese schüchtern und ängstlich zu ihm aufsaß, als befürchte sie, die stolze Verwandte ihres Vaters ohne ihr Wissen beleidigt zu haben.

Inzwischen war ein kleines Aeffchen, mit welchem die Zigeuner ihre Produktionen aufführten, durch einen zu harten Schlag seines Herrn wild geworden und desertierte. Gerade in dem Augenblick, als Leonie ihr Pferd tändelnd kourbettieren ließ, sprang das wild gewordene Aeffchen, sich vor seinem Herrn flüchtend, mit gellendem Geheul über den Nacken des Goldfuchses hinweg und dieser, erschreckt und völlig schen gemacht durch des kleinen Tieres wildes Kreischen und das zornige Rufen des Zigeuners, stieg erst fast kerzengerade in die Höhe und slog dann mit Windeseile in wilder Flucht mit seiner schönen Reiterin, welche sich voll Geistesgegenwart fest an seinen Hals geklammert hatte, auf und davon.

Jetzt war es um Egon's Selbstbeherrschung völlig geschehen. Leonie in Lebensgefahr! — Dieser Gedanke trieb ihm das Blut siedend heiß zu Kopf und Herzen und raubte ihm alle Bestimmung.

Vom Wagen springen, die Zügel dem im folgenden Groom zu werfen, dessen Pferd besteigen und Leonie in wilder, verzweifelter Hast nachstürmen, war das Werk eines Augenblicks.

Wenige Sekunden später waren sowohl Leonie als auch der ihr nachstürmende Graf Alhanga den Blicken der Anwesenden verschwunden.

Daß er sein junges Weib durch das plötzliche Verlassen seines Posten ebenfalls einer großen Gefahr aussetzte, vergaß Egon völlig in seiner Angst um Leonie's Leben.

Denn ehe der Groom seinen Platz auf dem Wagen einnehmen konnte, brannen die feurigen Pferde hastig um sich zu schlagen und sich aufzubäumen, so daß der Wagen bedenklich zu schwanken begann, und nur der Kühnheit des Grooms, welcher sich den hoch aufbäumenden Pferden entgegenwarf, und der Beihilfe der Zuschauer war es zu danken, daß Irma so glücklich vor dem gänzlichen Umstürzen des Wagens bewahrt blieb.

Irma aber hatte von all der sie umringenden Gefahr keinen klaren Begriff gehabt, denn als Egon so plötzlich das Pferd des Grooms besteig und wie auf Windeseile ihren Blicken entwand, sank sie mit dem leisen Ausruf: „Vater im Himmel, schütze ihn!“ lillenbleich und halb ohnmächtig in die Kissen des Wagens zurück, so daß sie kaum wußte, was um sie her geschah und wie sie nach Hause kam.

Es war ein unsäglich bitteres Weh, welches das Herz der jungen Frau erfüllte. Sie zitterte für ihres Vaters Leben und mußte doch unthätig und in qualvoller Angst harren, bis er zu ihr zurückkehrte. Denn Egon hatte ihr entschieden erklärt, er verlange von seiner Frau, daß sie bescheiden in den engen Grenzen der Häuslichkeit lebe und nur mit seinem Willen und unter seinem Schutz in die Welt hinausträte. Ah, wie gerne hatte sie das bis jetzt gethan; aber jetzt, da er in Gefahr war, ihm nicht folgen, nicht nach ihm forschen zu dürfen, war hart, sehr hart!

stellt. Auf dem Deckel desselben sind vier Gemmen, welche Kraft, Mäßigung, Gerechtigkeit und Klugheit darstellen. Der Becher ruht auf Löwenköpfen und trägt die Wappen Italiens und Deutschlands.

* Paris, 5. Okt. Im Laufe des heutigen Tages fanden sich auf der Polizeipräfektur gegen tausend hier ansässige Ausländer ein, um die durch das jüngste Dekret vorgeschriebene Erklärung abzugeben.

* Paris, 5. Okt. Der Versailler Schriftsteller Lamacher, welchem, wie gemeldet, eine kostbare Erbschaft in Nordamerika zugefallen sein soll, ist spurlos verschwunden. Er hatte die Absicht, von Paris aus sich über den Ozean zu begeben, um von der Erbschaft Besitz zu ergreifen. Mehr als 700 Bittbriefe an seine Adresse liegen in Versailles vor und können nicht bestellt werden. Uebrigens hat der Konsul der Vereinigten Staaten in Paris bis jetzt noch keine amtliche Nachricht von der Millionen-Erbschaft.

* Paris, 5. Okt. Apotheker Coignet überraschte seine junge Frau beim Ehebruch. Außer sich vor Wut nahm er einen Revolver und schoß den Liebhaber seiner Frau, d. h. seinen eigenen Gehilfen, der sich durch das Fenster flüchten wollte, auf der Stelle nieder. Seiner Frau gelang es, sich vor den ihr nachgesandten fünf Kugeln zu retten. Der Apotheker wurde vorläufig auf freiem Fuß belassen und bediente heute seine Kunden, seine Frau spielte mit dem kleinen Kinde, indes im Nebenzimmer ihr Geliebter tot dalag.

* Eine der in Syra preisgekrönten Schönheiten, eine Frau Studart aus Wien, früher Gattin eines Kellners und von diesem an einen reichen Herrn „abgetreten“, soll, wie das „B. T.“ mitteilt, von einem Berliner Unternehmer auf einer Tournee durch die größeren Städte Deutschlands geführt werden. Die Summe, die er der Preisgekrönten hierfür bietet, sei eine enorme. Hoffentlich erspart ihm die Polizei diese Auslagen.

* London, 5. Okt. Zwischen Deutschen und Eingeborenen in Bagamono fand ein Kampf statt, wobei fünfzig Deutsche getötet wurden.

* London, 6. Okt. Aus Sansibar wird gemeldet: Die Eingeborenen in Kilwa verweigerten den britischen Indiern die Abfahrt auf dem Sultansschiff „Swordsmudu“, bemerkend, dieselben sollten bleiben und ihre Geschäfte fortsetzen, keiner solle Schaden erleiden. Den Weibern und Kindern wurde die Abreise nicht verweigert. Die Eingeborenen erklärten, weder die Autorität des Sultans noch die der Deutschen anzuerkennen.

* Belgrad, 4. Okt. Die Königin Natalie verharrt in ihrer ablehnenden Haltung; sie beauftragte ihren Vertreter Biotofchanak, dem Könige und dem Kabinettsrat zu erklären, daß sie weder die Ehescheidung, noch ein Arrangement acceptiere; der König müsse nachgeben. Die Königin verkehrt sehr rege mit der russischen Gesandtschaft in Bukarest.

* Belgrad, 6. Okt. Die Königin Natalie kommt am Entscheidungstag der Ehescheidung nach hier. Für die Zeit ihrer Anwesenheit wird der Belagerungszustand erklärt.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 6. Oktober. Kartoffeln: M. 3.—3.80 pr. Ztr. — Filderkraut: M. 10.—14. pr. hundert Stück. — Mostobst: M. 2.40—3.20 pr. Ztr.

* Heilbronn, 4. Okt. Bei dem heutigen Markt stellten sich die Preise beim Obst: Äpfel M. 2.70—3.30, Birnen M. 2.30—3.35, Gem. Obst M. 2.60—3.30, Gebr. Obst M. 4.50—6. pr. Ztr. Kartoffeln: Gelbe M. 3.—3.60, Blaue M. 3.30—4.00, Wurffkartoffel M. 3.30—5.00, Stäffelenkartoffel M. 4. pr. Ztr.

* (Hopsenpreise.) Grobbottwar: 100—110 M., Mundelsheim: 85, 100 u. 110 M.

* (Obstpreise.) Friedrichshafen: M. 1.20 bis 1.40, Tafelobst M. 2.20—4.00, Lorch i. R.: M. 3., Wimmenden: M. 2.40—6.00, Birnen M. 2.—2.20 pr. Ztr.

* Stuttgart, 7. Okt. Der Beginn der Weinlese wird nach Neuierungen der Weingärtner so lange verschoben werden, als es die Witterung irgendwie zuläßt. In den besseren Berglagen dürfte die Qualität des Weines der des vorjährigen mindestens gleichkommen, wogegen die Reife der Trauben in niederen und geringeren Lagen noch zu wünschen übrig läßt.

Vermischtes.

* (Aus der Franzosenzeit.) Die „B. B. Z.“ gelangte in den Besitz eines Altentwürfs, bei dessen Inhalt jedem wahren Deutschen die Schamröte in das Gesicht steigt. Erinnerung doch die Worte: „Armee der Alliierten“ am Kopfe des Mattes an jene Tage der Schmach, wo unter den Fahnen des kossischen Eroberers Deutsche gegen Deutsche fochten und der schmähliche „Rheinbund“ in voller Blüte stand. Das Schriftstück lautet:

9. Korps Im Hauptquartier der Großen Armee. Seiner Hoheit des Prinzen Hieronymus Napoleon. Armee der Alliierten. Breslau, d. 25. April 1807. Tages-Befehl.

Se. Kaiserl. Hoheit befiehlt, daß die Werber und Spione, die ergriffen werden, sogleich in jedem Distrikt gerichtet und erschossen werden sollen, ohne sie vorher unter irgend einem Vorwand in das Hauptquartier Sr. Kaiserl. Hoheit zu schicken.

Der Divisions-General u. Chef des Generalstabs des 3. Korps der Großen Armee. T. Hedouville.

Man weiß, was damals alles „Werber u. Spione“ genannt und von den tyrannischen Heerführern der Franzosen niedergeschlachtet wurde, und es ist lehrreich, derartige Erinnerungen an die Zeit unserer tiefsten Erniedrigung zuweilen wieder aufzufrischen, damit wir nicht vergessen, was wir den Männern schuldig sind, welche die

deutsche Nation zu ihrer heutigen Machtstellung führten — einer Machtstellung, welche gottlob die Wiederkehr von Zuständen, wie sie der obige Tagesbefehl illustriert, absolut unmöglich erscheinen läßt.

* Von dem Grafen Herbert Bismarck erzählt man sich eine launige Aeußerung. Als derselbe bei seiner jüngsten Anwesenheit in Berlin die deutsch-nationale Kunstgewerbe-Ausstellung besuchte, fiel der Blick des Sohnes des Reichskanzlers auf einen schön gearbeiteten Krug mit dem bekannten wohlmeinenden Mahnworte: „Wensch ärgere dich nicht!“ Da soll Graf Herbert lächelnd geäußert haben: „Si das ist etwas für meinen Papa!“

* Jetzt, wo unser Kaiser Wilhelm II. bald dem Papste begegnen wird, dürfte es nicht uninteressant sein, an eine Episode aus dem Leben des Kaisers Friedrich zu erinnern, welche der Waldenser Pastor B. Calvino in seiner Monatschrift La Scintilla mitteilt. Sie lautet in wörtlicher Uebersetzung folgendermaßen: „Friedrich III. hat dem Papste nicht die Hand geküßt! Im Jahre 1853 machte der preussische Kronprinz seinen ersten Besuch beim Papste unter Führung des Obersten von Alvensleben, der ihm auch sagte, der Papst (Pius der IX.) erwarte ohne jeden Zweifel, daß ihm der Erbe des preussischen Thrones die Hand küsse. Der junge Fritz antwortete jedoch: „Mit Ausnahme meines königlichen Vaters habe ich noch nie einem Manne die Hand geküßt und will auch nicht beim Papste damit anfangen.“ Als darauf bei der Audienz der Papst dem Prinzen seine Hand reichte, ergriff sie derselbe und drückte sie herzlich als guter Deutscher und treuer Protestant. Als der Kronprinz später den Papst noch einmal besuchte, empfing ihn der Papst, die Hände — „auf dem Rücken.“

(Der Zug des Herzens.) „Aron, weißt Du nicht, wo 's Isakche stecken thut? Ich möcht' ihm was sagen!“ — „Bart, das werden wir gleich haben! (Aron kimpert mit dem Gelbe.) Siehst Du — da is er schon!“

Verantwortlicher Redakteur: W. Riefer, Altensteig.

Um die schöne Erde schön zu finden, muß vor allen Dingen das Wohlbehagen den Körper durchströmen, was man Gesundheit nennt, und welches nur allein der Kranke zu würdigen weiß; so schreibt ein langjähriger Kranken- u. Leonhart, Beamter der Kaiserl. Enregistrations-Einnahmehere Schillingheim im Elsaß: Ihr Resper-Clirier hat eine sehr wohltuende Wirkung ausgeübt, denn ich fühle mich nach dem Genuße desselben immer von einem früher nie gekannten Wohlbehagen durchströmt. Nur allein läßt zu haben unter der Schutzmarke (Kreuz mit Anker) in Flaschen à 1/4 Liter 3 M.; 1/2 Liter 5 M.; 1/2 Liter 9 M. in den Apotheken und der Centrale M. Schulz, Hannover. Depot: Apoth. L. Steichele in Freudenstadt; Apoth. G. Sichter in Horb; ferner zu beziehen durch Vermittlung von Conditior Fr. Haig in Altensteig.

Bestellungen auf „Aus den Tannen“ pro 4. Quartal 1888 können immer noch bei allen Postämtern und Postboten gemacht werden. Bereits erschienene Nummern werden nachgeliefert. Die Expedition.

— — Und doch hätte sie es niemals gewagt, seinem entschieden ausgesprochenen Willen entgegen zu handeln. Vergebens sagte sie sich — um sich zu trösten — daß Egon als ritterlicher Mann und Verwandter Leonies so handeln mußte, wie er es gethan; ja, daß er, der gewandte kühne Reiter, vielleicht der Einzige sei, welcher es vermöge, die Gräfin Merinville zu retten. Doch trotz alledem war ihr Schmerz und ihre Sorge um den geliebten Mann mächtiger als alle Trostgründe, welche sie hervorjuchte, um ihr zitterndes Herz zu beruhigen.

Irma empfand zum ersten Male ein so eigentümliches Gefühl des Ueberflüssigkeits; es überkam sie zum ersten Male das demütigende Bewußtsein, wie so wenig sie ihrem Gatten sein durfte, daß sie, während er in Lebensgefahr war, thatenlos sorgen und bangen mußte, statt ihm hilfreich zur Seite zu stehen. Unter heißen, bitteren Thränen kniete sie am Bettchen ihres schlummernden Knaben nieder und legte all ihre Peiden und Sorgen dem Weltenherrscher in innigem Gebete vor.

Inzwischen war der Goldfuchs mit seiner schönen Last wie auf Winkesflügeln davongebraust und Graf Alhanza hatte trotz seiner Reitkunst und Gewandtheit die größte Mühe, mit seinem viel schwächeren Pferde dem tollen Tiere zu folgen.

Plötzlich aber sah er, wie Leonies Pferd in seiner wilden Jagd einem großen, gänzlich abgelegenen Teiche zuwies; und, da derselbe von niedrigem Gesträuch dicht umrankt war, konnte man mit Gewißheit voraussetzen, daß der in seinem tollen Rasen völlig blind darauf losstürmende Goldfuchs die stille grüne Wasserfläche des Teiches nicht von dem niedrigen dichten Gesträuch werde unterscheiden können und unfehlbar mit seiner Reiterin in den ruhigen aber sehr tiefen Teich stürzen müsse. Das ansehen und bedenken zu müssen, daß vielleicht der kurze Vorsprung, welcher ihn von dem Goldfuchs trennte, genügen könne, Leonie dem Verderben preiszugeben, war für Graf Alhanza eine Folterqual. Und wirk-

lich, die Gefahr war sehr groß; denn wenn der Goldfuchs auch glücklich den tiefen Teich durchschwamm, so konnte er doch seine Reiterin im Wasser leicht abschütteln, und sie konnte ertrinken, ehe er sie erreicht hatte. Oder Leonie konnte, wenn einmal vom Pferde herabgefallen, in den Steigbügeln hängen bleiben und von dem Pferde aus andere Ufer geschleift werden, wenn er ihr nicht rechtzeitig zu Hilfe kam. Immer bestiger schlug Egons Herz, immer rascher tobte das Blut durch seine Adern und schien sich, unter der Anstrengung, die Geliebte zu retten, in einen glühenden Lavaström zu verwandeln. Und jetzt, jetzt sah sein scharfes Auge schon das grünlichimmernde Wasser des türkischen Teiches hinter den niedrigen Sträuchern hervorsichimmern.

Nun war es die höchste Zeit, jetzt mußte er dem Goldfuchs um jeden Preis den Vorsprung abgewinnen! — — Scharf und schmerzhaft bohrt sich Egons Sporen in die Weichen seines Pferdes, um den Goldfuchs zu überholen. Und wirklich, das durch Zügel und Sporn gemarterte Tier stieg kerzengerad in die Höhe und schoß dann in so wilden Sägen pfeilschnell vorwärts, daß nur ein so gut geschulter Reiter, wie Graf Alhanza es war, es vermochte, sich dabei im Sattel zu halten. Jetzt, jetzt endlich war er im Vorsprung! — — Mit einem Satz war Graf Egon vom Pferde, stürzte sich dem wild daherbrausenden Goldfuchs mit dem Rute der Verzweiflung entgegen, erfaßte den mit Schaum bedeckten Baum des schnaubenden Tieres mit so eiserner Kraft, daß dasselbe, erschreckt durch den plötzlichen, unerwarteten Angriff, ängstlich kugte, und dann unter der stahlharten Hand Egons, mit bebenden Flanken und an allen Gliedern zitternd, dicht vor dem grünlichimmernden Gewässer zum Stehen gebracht wurde.

(Fortsetzung folgt.)
(Besefrucht.) Furcht soll das Haupt des Glücklichen umschweben, denn ewig wanket des Geschicks Wage.

**An die Sammelstellen
für das
Kaiser Wilhelm Denk-
mal in Stuttgart!**

Aus Auftrag des Bezirksausschusses erlaubt sich der Unterzeichnete bekannt zu geben, daß der Abschluß der Sammlung Ende laufender Woche geschehen sollte und werden die geehrten Sammler demzufolge gebeten, ihre eingegangenen Beträge bis **Samstag den 13. Oktober d. J.** an den **Bezirksschatler, Herrn Kaufmann C. Pfomm** dahier, abliefern zu wollen.

Bei dieser Gelegenheit soll zugleich der letzte Aufruf an alle Vaterlandsfreunde ergehen, sie möchten ja nicht veräumen, für das bleibende und sichtbare Andenken an den Gründer des auf dem ganzen Weltall geachteten Deutschen Reiches ihr Scherstein noch rechtzeitig beizutragen.

Magold, den 7. Oktober 1888.

Für den Bezirksausschuß
der Schriftführer:

H. Schuster
Oberamtsbaumeister.

Altensteig.

Geißwolle
Perlwolle
Ternaurowolle
**Korallen- oder Schwa-
nenwolle**
**Strickwolle in allen Far-
ben u. nur besten Qua-
litäten**

empfehlte zu den billigsten Preisen
C. W. Lutz.

Altensteig.

Aechte Tyroler
Krauthöbel
mit 2, 3 und 6 Messern
empfehlte
Fritz Bucherer.

Altensteig.

Farin-Zucker
das Pfund zu 30 Pfg.
bei
A. Raschold
Conditor.

Altensteig.

Ein ordentliches
Mädchen
im Alter von 14—16 Jah-
ren wird bis Martini
gesucht.
Von wem? sagt die Expedition
d. Blattes.

Naserröte. (H. 81077)

Allen Hautkranken empfehle ich die
brieffliche Behandlung des Herrn **Bre-
mischer, prakt. Arzt in Glarus**, durch
welche ich von einer hartnäckigen lang-
jährigen Naserröte teilweise von Ent-
zündung und Anschwellung begleitet, mit
unschädlichen Mitteln vollkommen befreit
wurde. St. Gallen, Mai 1887. **Rosa**
Kaufmann. Keine Geheimnisse! Abr.:
Dr. Bremischer post. Konstanz.

Bekanntmachungen.

Besenfeld.

Fahrnis-Verkauf.

Am **Wittwoch den 10. und Donnerstag den 11. Ok-
tober d. J.**

verkaufe ich nachverzeichnete Fahrnis:

Verschiedene Wägen, worunter 1 schwerer
Langholzwagen, mehrere Fuhrschlitten, 1 Chaise,
1 neuen Kastenschlitten mit Belzdecke, 1 Reiber-
schlitten, verschied. Pferdsgeschirr, worunter 1 Paar
bereits noch neue plattierte Chaisengeschirre sowie 1 Paar
ältere do. und mehrere Teppiche, Plüge, Eggen,
1 steinerne Ackerwalze, 1 Futtererschneidmaschine für
Hand- und Göpelbetrieb, viele Ketten sowie vieles
Feld- und Handgeschirr, mehrere Fässer, wobei ein
noch sehr gutes, 2200 Liter haltend, vieles Schrein-
werk, namentlich 1 Sekretär, Pfeilertomode,
Sofa, Tische, Sessel, Stühle, Kästen,
mehrere Betten, Küchengeschirr, Züher u. s. w.

Der Verkauf beginnt je morgens 9 Uhr und sind Liebhaber
eingeladen.

Anna Klumpp.

Egenhausen.

Meine Wollwaren

sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehle solche bei billigsten
Preisen zu geneigter Abnahme.

Johs. Kaltenbach.

XX

Altensteig.

Wollwaren-Empfehlung.

Auf bevorstehende Saison erlaube ich mir mein mit allen Neuheiten
versehenes und auf das reichhaltigste sortiertes Lager für Stadt u. Land
in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Beste Bedienung.

Billigste Preise.

C. W. Lutz.

XX

Altensteig.

Defen.

Eine Partie gebrauchter Defen, Oval u. Sopewell etc.,
habe ich noch um billigen Preis abzugeben.

Fritz Bucherer.

Altensteig.

Mache die ergebene Anzeige, daß ich von der Firma **Veckler** in
Stuttgart den Verkauf ihres

Carbolineum Avenarius

übernommen habe. Dieses Anstrichöl ist ein bekanntes vorzügliches Holz-
konservierungsmittel, es giebt dem Holze eine große Haltbarkeit
und macht es unempfindlich gegen die zerstörenden Einflüsse feuchter Räu-
lichkeiten, hauptsächlich aber ist es geeignet zum Anstrich für alle Hölzer etc.,
welche im Boden eingegraben werden oder sich sonst im Freien befinden,
daher jeglicher Witterung ausgesetzt sind.

Die Niederlage für Altensteig und Umgebung:

A. Joher

Gipser & Maler.

Prospekte gratis.

Bruchleiden. Heilung.

Die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus hat mich mit unshäd-
lichen Mitteln und einer guten Bandage ohne Verunstaltung von einem großen
Leistenbruche durch brieffliche Behandlung vollständig geheilt, so daß ich jetzt ohne
Bandage arbeiten kann. Ehrenfeld bei Köln, Juli 1888. **Joh. Breit.** Eine Pros-
schüre: Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung wird gratis und franco
versandt. Bandagen bester Konstruktion in allen Größen vorräthig. Mit einer
Musterammlung vorzüglicher Bandagen ist unser Bandagist in:
Hotel Arone am 29. jeden Monats von 3—7 Uhr nachmittags zur un-
entgeltlichen Maßnahme und Besprechung zu treffen. Man
adressiere: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus (Schweiz).

Nichelberg

Oberamts Calw.

Die Gemeinde beabsichtigt für die
neu organisierte Feuerwehr

48 Uniformröcke

anzuschaffen, wozu etwa 77 Meter
Luch erforderlich sind.

Etwaige Lieferanten wollen bis
zum **16. Oktober d. J.** unter porto-
freier Einsendung zweier Muster 1.
u. 2. Qualität nebst Preisangabe
an den Unterzeichneten einbringen.

Zugleich werden diejenigen Schnei-
der, welche Lust haben, diese Röcke
auf 1. Mai 1889 anzufertigen, auf-
gefordert, ihre Offerten ebenfalls bis
zum **16. Oktober d. J.** anherzusenden.

Schultheißenamt.
Frey.

Altensteig.

Auf Martini
findet ein
**Mädchen von 16 bis
17 Jahren**

eine Stelle.
Bei wem? sagt die Expedition d.
Blattes.

Bei Husten,

Heiserkeit, Verschleimung, Brust-,
Lungen- und Magenkatarrh sind die
**Molffenterschen Malz-
Extrakt-Brust-Bonbons**
Ulm, Hasenbad
anerkannt das beste Hilfsmittel.
Vorrätig in versiegelten Berga-
mentpaqueten zu 20 u. 40 Pfg. bei
Ehrn. Burghard in Altensteig.

Altensteig.

Ruchen-Papier

bei **W. Nieker.**

W
isten-Karten in eleganten weißen
und farbigen Kartons, Verlobungs-,
Hochzeits-, Kondolenz- u. d. Menu-
Karten fertigt in moderner Ausführung
stets umgehend, ebenso alle amtlichen
und gewerblichen Formulare — billigt
— bei solidester Bedienung.
**W. Nieker, Buchdruckerei
Altensteig.**

Altensteig.

**Zibeben und
Rosinen**

das Pfund zu 30 Pfennig
empfehlte

A. Raschold,
Conditor.

In bekannter guter Ausfüh-
rung und vorzüglichsten Qua-
litäten versendet das erste
und größte

Bettfedern-Lager

von **C. F. Kehnroth**, Hamburg
zollfrei gegen Nachnahme (nicht
unter 10 Pfund) neue Bett-
federn für 60 Pfennig das
Pfund, sehr gute Sorte 1,25,
Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M.
Prima Halbdaunen hochfein
2 M. 35, Prima Ganzdaun-
en (Klaum) 2,50 und 3 M.
Bei Abnahme von 50 Pfund
5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Gestorben:

Den 7. Oktober 1888: **Wilh. Welter**,
Sohn des Frachtfuhrmanns **Jakob**
Welter, im Alter von 3 Monaten.